

ALTNORDISCHE GRAMMATIK

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649469949

Altnordische Grammatik by Ludw. F. A. Wimmer

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

LUDW. F. A. WIMMER

**ALTNORDISCHE
GRAMMATIK**

ALTNORDISCHE GRAMMATIK

VON

DR. LUDW. F. A. WIMMER.

AUS DEM DÄNISCHEN ÜBERSETZT VON DR. E. SIEVERS.



HALLE,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAIKENHAUSES.

1871.

PD 2235
W 574

VORWORT.

Bald nach dem erscheinen meiner 'oldnordisk formlære til brug ved undervisning og selvstudium' (im sommer 1870) erhielt ich von professor Müllenhoff in Berlin eine aufforderung eine deutsche ausgabe des buches zu veranstalten. Mein gesundheitszustand hinderte mich leider damals selbst eine deutsche bearbeitung vorzunehmen, in der ich nicht nur eine übersetzung des dänischen originals zu geben, sondern überall quellenangaben und nachweisungen über alle verhältnisse der altnordischen sprache zu den übrigen gliedern unseres sprachstammes beizufügen gewünscht hätte, was für die dänische ausgabe ihres rein praktischen zweckes wegen unmöglich war. Da indessen eine deutsche übersetzung der grammatik in ihrer alten form einerseits eine genauere darstellung der alten altnordischen sprache als die vorhandenen deutschen behandlungen desselben stoffes bieten, andererseits einer spätern historischen bearbeitung nicht hindernd entgegen treten würde, so gieng ich gern auf den vorschlag prof. Müllenhoffs ein, herrn dr. Sievers die übersetzung zu übertragen, indem ich demselben zugleich eine reihe veränderungen und berichtigungen mittheilte, die nach meiner ansicht bereits jetzt in einer deutschen ausgabe, die ja nicht wie die dänische zugleich ein schulbuch sein sollte, vorgenommen werden musten. Besonders drei durchgreifendere veränderungen werden in die augen fallen: erstens ist die

lautlehre ganz neu umgearbeitet und erweitert; ferner sind die nomina nach den auslautenden stammvocalen geordnet und in folge davon mehrere paragraphen umgestellt, und endlich ist das präteritalsuffix der schwachen verba durchgängig als *-ða* (nicht als *-da*) dargestellt, da die formen der ältesten altnordischen handschriften voraussetzen, dass das altgermanische *-da* im altnordischen überall zu *-ða* (das später wieder in gewissen verbindungen in *-da* oder *-ta* übergehn konnte; s. § 21, a) geworden war. Ausserdem wird man finden, dass ich auch an andern stellen bestrebt gewesen bin einzelheiten genauer und vollständiger darzustellen. Eine andere abweichung der deutschen ausgabe, die stellung des acc. hinter gen. und dat. statt der allein sprachgeschichtlich zu rechtfertigenden reihenfolge nom., acc., dat., gen., ist dagegen nur aus rein praktischen gründen eingeführt worden.

Zum nähern verständnis des planes des buches wiederhole ich hier das folgende aus der einleitung zur dänischen ausgabe: 'In einer im jahre 1865 geschriebenen recension über einige in den letzten jahren in Dänemark und Norwegen erschienene altnordische grammatiken äusserte ich u. a. folgendes: Es ist wolbekannt dass das verdienst eine wissenschaftliche isländische grammatik geschaffen zu haben unserm unsterblichen Rask gebührt. Wirklich ist auch noch heutzutage seine grammatik von 1818 die einzige vollständige isländische grammatik von wissenschaftlichem wert, insofern sie auf selbständiger beobachtung aller einzelheiten fusst. Ich sage absichtlich 'die einzige vollständige', da ich natürlich prof. Gislasons vorzügliche arbeiten und einzelne monographien anderer für wissenschaftlich im strengsten sinne des wortes ansehe. Rask konnte isländisch wie viel-

leicht nie wieder jemand eine sprache verstand die nicht seine muttersprache war. Es war daher natürlich dass seine isländische grammatik an dem fehler litt allzusehr nach der jetzigen isländischen sprache gebildet zu sein anstatt eine darstellung der sprache des goldenen zeitalters der literatur zu geben. Was sich gegen Rask einwenden, nicht aber ihm zur last legen lässt, wird dagegen ein gewichtiger vorwurf gegen die welche jetzt altnordische grammatiken schreiben. Der hauptvorwurf, der gegen alle altnordischen grammatiken zu erheben ist, ist der dass die verfasser schrieben ehe sie hinreichenden stoff gesammelt hatten um den ganzen bau der sprache in ihren verschiedenen perioden klar durchschauen zu können. Statt eine grammatik für die beste zeit der literatur zu schreiben und ältere und jüngere abweichungen davon nebenher anzuführen, sehen wir sie formen vom 12ten (13ten) jahrhundert bis zum 15ten und später in schönster unordnung durcheinanderwerfen. Diess liegt offenbar daran dass keiner dieser verfasser die sprache im einzelnen nach den quellen selbst studiert hat, sondern der eine benutzte das material des andern, sodass man oft denselben fehler bis auf Rask zurückverfolgen kann. Ich glaube in diesen worten klar ausgesprochen zu haben welche anforderungen ich an den stelle der eine darstellung der alten nordischen sprache geben will, und folglich auch welches ziel ich mir selbst bei der vorliegenden arbeit vorgesetzt habe.

Es war meine absicht alles aufzunehmen was zum verständnis der sprache der altnordischen prosaliteratur und der alten Eddalieder nötig sein konnte; dagegen ist auf die eigentliche skaldenpoesie nur da rücksicht genommen wo es notwendig schien eine oder die andere lücke in der darstel-

lung auszufüllen. Die durch das ganze buch hin als normalform aufgestellte sprachgestalt ist die welche wir der klassischen periode der literatur (ungefähr um 1300 oder etwas früher) zuschreiben müssen; ältere und jüngere abweichungen davon sind in anmerkungen oder mit kleinerer schrift zugefügt; um raum zu sparen ist jedoch häufig nicht ausdrücklich angegeben, ob eine form älter oder jünger ist als die als muster aufgestellte; doch wird der der in den geist der sprache eingedrungen ist — und erst für ihn bekommen ja solche bemerkungen ihren wert — diess bald selbst erkennen. — Meine arbeit beruht vor allem auf dem studium der quellen selbst; demnächst glaube ich aber auch alles benutzt zu haben was frühere bearbeiter der ganzen grammatik oder einzelner teile derselben beigebracht haben. Mehrere beobachtungen, die erst nach Rasks zeit namentlich durch genaueres studium der ältesten handschriften gemacht worden sind, die aber bis jetzt in den gewöhnlichen grammatiken noch keinen platz gefunden haben, habe ich aufnehmen zu müssen geglaubt, da sonst der leser bei manchen von den in neuerer zeit herausgegebenen altnordischen schriften in beständiger unsicherheit über eine menge formen sein würde. Ich rechne dazu vor allem den von Gislason schon 1846 aufgedeckten umlaut von *á* zu *ó* (s. § 11, c und die flexionslehre), ohne dessen hülfe eine so gewöhnliche form wie *nótt* neben *nátt* ja unverständlich sein würde; auch Lyngbys entdeckung des *ø* als umlaut des *a* und *e* in gewissen fällen (§ 13) schien mir notwendig aufgenommen werden zu müssen, um so mehr als dieselbe in den ausgaben von Unger und Bugge benutzt ist. Ausser den grammatischen arbeiten die mir von nutzen waren muss ich natürlich auch die neueren ausgaben der alten schriften anführen die

sich durch seltene genauigkeit in der wiedergabe der handschriften auszeichnen (besonders von Gislason, Bugge, Unger u. a.). Von wörterbüchern der alten sprache muss ich Egilssons vortreffliches lexicon poeticum als eine arbeit hervorheben die mir den grösten gewinn brachte; aber auch die genauen verweisungen in Fritzners wörterbuch halfen mir oft den einen oder andern zweifel beseitigen. Dagegen bedauere ich sehr dass der erste teil von Cleasbys durch Vigfusson besorgtem wörterbuch mir erst lange nachdem meine grammatik ausgearbeitet und ein teil derselben bereits gedruckt war zu gesicht kam, da dasselbe mir öfter eine sehr mühsame untersuchung über einzelne wortformen erspart haben würde. Doch gilt zum grossen teil auch von diesem buche dasselbe wie von unseren andern altnordischen wörterbüchern, dass es zu oft versäumt genauen aufschluss über die flexion der wörter, namentlich der nomina, zu geben.

Ich bin mir bewusst keine mühe gespart zu haben um alle einzelheiten so genau wie möglich darstellen zu können, und wo ich von früheren darstellungen abgewichen bin, geschah diess nur nach vorsichtiger untersuchung. Näher hierauf einzugehn ist natürlich hier nicht der ort; ich hoffe bei einer andern gelegenheit, sobald meine zeit es gestattet, diess genauer entwickeln zu können. Hier will ich deshalb nur darauf aufmerksam machen, dass man nicht nur vieles in mein buch aufgenommen finden wird was in frühern behandlungen dieses stoffes nicht berührt wird, sondern dass auch verschiedene unrichtige formen, die sich nicht in der alten sprache finden, und die aus einer grammatik in die andere übergegangen waren, ausgeschieden werden mussten; ich bemerke diess ausdrücklich um deren willen die etwa eine

oder die andere form vermissen sollten, die sie vielleicht in andern grammatiken zu finden gewohnt waren.

Ich hoffe dass das von dr. Sievers ausgearbeitete wortregister für die meisten eine willkommene zugabe sein und den praktischen gebrauch des buches wesentlich erleichtern wird.

Kopenhagen, im Juni 1871.

Ludw. F. A. Wimmer.